

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 180 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 26 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 16. August 1889.

№ 94.

Gewisses Geld oder Berechnen?

Diese Frage dürfte wohl noch nicht so bald aus der Welt zu schaffen sein. Die meisten hierauf eingehenden Artikel im Corr. waren gegen die Akkordarbeit gerichtet. Aber die Generalfrage ist und bleibt für uns doch augenblicklich die: Wie ist am besten die Entvölkerung der Straße von den Konditionslosen herbeizuführen? Ich meine nun, daß durch Verkürzung der Arbeitszeit der Weg wohl dazu angebahnt sei, um diesem Uebelstande möglichst abzuwehren; daß man aber das gewisse Geld als Bahnbrecher benutzen will, scheint mir nicht richtig! Will man die Konditionslosen unterbringen, so dürfte es wohl gleich sein, ob bei Arbeit im Berechnen oder solcher im gewissen Gelde. Die Reduzierung der Arbeitszeit hat allein damit zu thun!

Treten wir nun den Wünschen nach gewissem Gelde näher, so müssen wir uns doch wohl oder übel die Frage vorlegen: Wozu haben wir einen Tarif? Will z. B. der Prinzipal bei Herstellung des Satzes eines Wertes, bei welchem der Setzer im Berechnen wohl etwas Vorteil haben könnte, den tarifmäßigen Preis nicht bezahlen, so läßt er daselbe einfach im gewissen Gelde setzen, bezahlt das Minimum, welches ja „tarifmäßig“ nach seiner Ansicht ist, und entzieht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege dem Setzer noch den letzten Rest an Speck — selbstverständlich zu seinem eignen Gunsten. Hier hört einfach der Tarif auf und der Segen des gewissen Geldes ergießt sich über den nun doch wohl glücklich gewordenen Setzer!

Weiter: Die Zeitungen im gewissen Gelde herzustellen wäre insbesondere ganz und gar fehlerhaft, wie es zur Zeit nicht minder die Sanktion der Entreprise war, dieser zwitterhaften Tarifauslegung resp. Umgehung, welche schon so viel Streit und Verdruß hervorgerufen hat, ohne jemals für uns segensbringend gewesen zu sein! Eine Zeitung, welche beispielsweise von 40 Mann im Berechnen hergestellt wird, würde nach Einführung des gewissen Geldes mit derselben Anzahl von Kräften bewältigt werden, nur mit dem Unterschied, daß dieses nach letztem Modus bedeutend billiger für den Prinzipal sein würde. Anfangs würde das gewisse Geld vielleicht im Durchschnitt 27 M. betragen, die Parole: „Biel und billig!“ würde vollständig jede Tarifposition in den Hintergrund drängen. Wer unter diesen Verhältnissen nicht mindestens für 36 M. Satz liefert, ist einfach „unbrauchbar“. Wenn fällt hier wieder der Löwenanteil zu, und wie viel Prozente würden nach einer solchen Einrichtung dem Herrn Prinzipal mehr in die Tasche fließen? Unberechenbar wäre der Vorteil auf der einen, der Schaden auf der andern Seite! Die Mehrarbeit des einzelnen gegenüber der Bezahlung

würde den höchsten Standpunkt erreichen, schon um vielleicht eine „kleine Lohnzulage“ zu erhalten oder aber auch um sich die Kondition zu sichern.!

Wohl ist es Thatsache, daß im Fabrikbetriebe die Löhne vielfach durch die Akkordarbeit herabgedrückt worden sind, wodurch die Kraft des Arbeiters in Ermangelung jedweder Norm eines Preisstandes naturgemäß bis aufs äußerste herausgefordert wurde und vielleicht auch heute teilweise noch wird. Dies trifft jedoch im Buchdruckgewerbe nicht zu, denn unsere Preise basieren auf der Grundposition, dem Tausendpreise, welcher, wie die Erfahrung lehrt, bis jetzt nur erhöht, wohl aber noch nie reduziert wurde! Auch die Höhe des Vorkaufzuschlages kann hier nicht in Betracht kommen, da eine Verminderung desselben doch auch gleichzeitig das gewisse Geld in demselben Maß in Mitleidenschaft ziehen würde.

Ferner wurde z. B. in unserm Organ auf den Meid hingewiesen, welcher sich gelegentlich des Arbeitens im Berechnen breit mache. Leider hat dieser Meid sehr häufig seine Berechtigung, namentlich auch dann, wenn der Metteur eines Wertes den ganzen Vorteil für sich reserviert und dem Patetseker das Nachsehen läßt. Doch dieser Meid tritt auch im gewissen Geld auf, wenn im gleichen Arbeitsverhältnis und dito Leistungsfähigkeit der eine mehr Lohn erhält als der andre.

Zugegeben nun noch, daß gewisse Geld sei für den Werksatz einzuführen (selbstverständlich wäre hierauf durch eine Lohnskala oder dergl. im Tarife bezug zu nehmen), so bin ich doch entschieden gegen dieses Verfahren beim Zeitungssetze. Wie schon oben ausgeführt, würden die Zeitungen im gewissen Gelde bei mindestens gleicher Anstrengung bedeutend billiger hergestellt werden als im Berechnen. Eine Zeitung läßt nun einmal eine normale Arbeit nicht zu und je mehr der Schluß derselben heran naht, desto größer die Anforderung an die Kraft des einzelnen (namentlich in den Abendzeitungen), es greift eins ins andre, wie beim Uhrwerk, und wer da nicht mitkommt ist — nach Ansicht des Prinzipals — bestimmt hier „nicht brauchbar“ und kann gehen, selbst wenn er auch nur für das Minimum des gewissen Geldes arbeitet! Deshalb wollen wir uns auch dergleichen Anstrengungen bezahlen lassen und das kann nur im Verfahren des Berechnens unter Hinweis auf den Tarif resp. dessen Zusatzbestimmungen stattfinden!

Am falschen Ende darf man bei keiner Sache anfassen, sonst erstet nur ein um so größerer Schaden und man erreicht dann vielleicht das entgegengesetzte von dem was man zu erreichen erhoffte! Die Ausbeutung der Kräfte des einzelnen in unserm Gewerbe würde durch das gewisse Geld ganz besonders gefördert werden.

Einen Maßstab für die Höhe desselben hat man nicht, man zahlt das Minimum und glaubt damit in seiner Großmut schon zu weit gegangen zu sein, da es doch noch billigere Kräfte gibt! Selbst bei einer Bezahlung über das Minimum hinaus würde der betr. Arbeiter „immer fleißiger“ und „noch fleißiger“ werden, weil die Ansprüche des Lebensunterhaltes usw. ihn zwingen, nach einer Erhöhung seines Lohnes zu streben! Und diese steht im Verhältnisse zu seiner Mehrleistung wie 1 Pf. zu 1 M. Und ganz besonders bei den Zeitungen würden wir die höchst unangenehme Entdeckung machen, daß nach einem kurzen Zeitraume für viel weniger Arbeitslohn ein bedeutendes Mehr an Arbeit geleistet würde als dies heute beim Berechnen geschieht! Das Exempel ist zu einfach um hierüber ein Wort zu verlieren! „Akkordarbeit ist Mordarbeit!“ Wie würde man denn nun aber die „Zukunfts-Gewisse-Geld-Arbeit“ benamens wollen? Für diese müßte wohl erst die richtige Bezeichnung erfunden werden — hoffen wir, daß der Allerkühnste-Erfinder Edison unsrer in dieser Beziehung gedankt!

Erstreben wir, unsere konditionslosen Kollegen durch Verkürzung der Arbeitszeit unterzubringen, ohne unsern mit so schweren Opfern errungenen und mit nicht minder schweren verteidigten Tarif aufzugeben und uns der Willkür des Prinzipals zu überlassen resp. demselben anheimzugeben, allernähdigst geruhen zu wollen, die Kraft seines Gehilfen nach Gutdünken zu taxieren und demgemäß gütigst zu belohnen.

Also, halten wir fest am Berechnen und an unserm Tarife, bis sich mit der Zeit ein andrer Weg in dieser Frage gefunden hat!

Berlin.

Korrespondenzen.

Berlin, 2. August. Um allen von gegnerischer Seite gegen den Berliner Schriftgießer-Gehilfenverein gerichteten Angriffe endlich einmal die Spitze abzubrechen, steht sich der unterzeichnete Vorstand bewogen, die Gründe darzulegen, die denselben zur Stellungnahme gegen den neu gegründeten Verein der Schriftgießer Berlins veranlaßt haben. So lange die Buchdrucker ihre Organisation besitzen, marschierten die Schriftgießer mit ihnen Seite an Seite, und es schlossen sich ihnen diejenigen an, welche den Wert einer starken Organisation erkannt hatten. Da die Buchdrucker in die internen Angelegenheiten der Schriftgießer nicht genügend eingeweiht sind, um sich nach einfacher Darlegung derselben sofort ein Urteil bilden zu können, so bestanden neben den Mitgliedschaften des U. B. an verschiedenen Orten, u. a. auch in Berlin, die Schriftgießervereine zur Besprechung ihrer Angelegenheiten, die ihre Beschlüsse den betreffenden Gauen zur Befähigung vorlegten. Nun gab es naturgemäß auch Leute unter den Schriftgießern, welche sich aus verschiedenen Gründen dem Vereine nicht anschlossen; namentlich die materiellen Opfer, welche eine gute Organisation immer auferlegt, sowie besser bezahlte Stellen und die bekannte lebenslängliche Kondition zählten zu den Gründen. Als aber seit Mitte der

Der Jahre die Kompletmaschine mehr und mehr in Aufnahme kam und Arbeitskräfte überschüssig machte, auf der andern Seite die Prinzipale versuchten, eine bisher bei Schriftgießern unerprobte Bezahlungsweise einzuführen, da fühlten auch diese Herren den Boden unter ihren Füßen schwanken und die ersten Ahnungen von dem Wert einer Organisation stiegen in ihnen auf. Diese Stimmung benutzten die Mitglieder des Schriftgießer-Gehilfenvereins, um dem U. B. die noch fernstehenden Elemente zuzuführen. Da dies jedoch nicht mit einem Male gelingen konnte, schuf man, ähnlich wie die Buchdrucker, eine Tarifkommission und -kassette, die die Aufgabe hatte, die Einhaltung der zur Zeit in Berlin bestehenden Tarife zu überwachen und die Einführung eines einheitlichen Tarifs vorzubereiten. Dies ging jedoch nicht so schnell als wohl manche geglaubt hatten und der Eifer eines Teiles der Mitglieder erlahmte bald; schon nach Verlauf eines halben Jahres war die Zahl der Steuernden um ein Drittel zurückgegangen. Glaubten nun die Vereinsmitglieder die fernstehenden Kollegen in den U. B. eintreten zu sehen, so mußten sie bald erfahren, daß gerade eine gegenteilige Stimmung in der Tarikkassette die Oberhand gewann, die darauf hinarbeitete, die Schriftgießer unabhängig vom U. B. zu organisieren, sowie die Zugehörigkeit zu demselben lediglich zur Privatangelegenheit zu machen. Dies fand seinen Ausdruck darin, daß wiederholt das Ansuchen an den Berliner Schriftgießer-Gehilfenverein gestellt wurde, den Paragraphen seines Statuts, wonach nur Mitglieder des U. B. D. B. aufgenommen werden, zu streichen. Der Verein lehnte diese Ansuchen stets ab, indem seine Mitglieder die Ueberzeugung hatten, daß nur durch den engen Anschluß aller Schriftgießer an den U. B. etwas Erprobliches für sie herauskommen könne. Der letzte diesbezügliche Antrag lief anfangs 1888 ein, seit welcher Zeit auch eine gewisse Spannung innerhalb der Tarikkassette herrschte. Da ein Antrag, die Tarikkassette aufzulösen, hauptsächlich auf Betreiben der Vereinsmitglieder abgelehnt wurde, dieselbe aber unter allen Umständen fallen sollte, so wurden bei einer passenden Gelegenheit die tätigen Vereinsmitglieder aus der Kasse hinausgemopelt. Soweit gekommen, wurde mit dem Vermögen der Kasse schnell aufgeräumt und gleichzeitig die Beiträge sistiert; der Rest der ehemaligen Tarikkommission arbeitete ein Statut aus und der neue Verein trat ins Leben. Ähnlich wie bei Gründung der Tarikkassette war die Begeisterung groß, der größte Teil der Nichtvereinsmitglieder und auch einige Vereinsmitglieder schlossen sich dem neuen Verein an. Nun sah sich der Berliner Schriftgießer-Gehilfenverein aus Gründen, die in Nr. 43 des Corr. des nähern ausgeführt sind, veranlaßt, seinen Mitgliedern die Zugehörigkeit zum neuen Vereine zu verbieten; der Berliner Gauvorstand kam nach eingehender Untersuchung und reiflicher Ueberlegung zu demselben Resultat und dehnte obigen Beschluß auf die Mitglieder des U. B. u. Schriftg. aus. Zwei Mitglieder des letztern, welche trotzdem weiter bei dem neuen Vereine verblieben, wurden infolge dessen ausgeschlossen. Der weitere Verlauf der Dinge gab keine Veranlassung zum Abgehen von dem eigenommenen Standpunkte; der neue Verein gestattet nicht nur solchen Kollegen, welche in Streiks die verlassen Plätze besetzt hatten, Mitglieder zu werden, sondern es wurde seinen Mitgliedern direkt gestattet, unter dem Tarife resp. dem Minimum zu arbeiten, eine Thatsache, welche zwar der Vorstand leugnet, für die jedoch der unterzeichnete Beweise beibringen resp. die Namen der Betroffenen nennen kann. Die vorerwähnten beiden Kollegen, denen der Ausschluß aus dem U. B. wohl fatal war, insofern derselbe als Versicherungsanstalt immer noch gute Dienste leisten konnte, wandten sich beschwerdeführend an den Hauptvorstand, der ihnen riet, mittels einer Allgemeinen Schriftgießer-Verammlung eine Einigung zu versuchen, sich im übrigen die Entscheidung vorbehaltend. Diese Verammlung fand am 13. Juli statt. Der Begriff Allgemeine Schriftgießer-Verammlung war etwas weit ausgedehnt, indem an derselben auch die sogen. Arbeitsleute, welche bei verschiedenen Gelegenheiten, hauptsächlich Streiks, angeleitet waren, sowie verschiedene in den Schriftgießereien als Zurechter beschäftigte Mechaniker teilnahmen, die nach den Ausführungen der Leiter des neuen Vereins ebenfalls in denselben aufgenommen werden sollten. Den Vereinsmitgliedern wird in betreff letzterer überhaupt der (unberechtigten) Vorwurf gemacht, sich mehr als Schriftgießer wie als Arbeiter zu fühlen, während diese allerdings der Meinung sind, daß jene, die anderen die Existenz untergraben, nicht als Arbeiter im vollen Sinne des Wortes zu betrachten sind. Die in der Verammlung von jener Seite gemachten Einigungsvorschläge beschränkten sich nun darauf, daß der neue Schriftgießerverein anerkannt und die entgegenstehenden Beschlüsse aufgehoben werden sollten. Dagegen wurde von den Mitgliedern des U. B. der Vorschlag gemacht, sich auf der Grundlage zu einigen, daß die Verammlung eine Kommission wählt, die einen, vorläufig wenigstens für Berlin gültigen Normaltarif auszuarbeiten und denselben den Prinzipalen vorzulegen

hat, für welchen nachher gemeinschaftlich einzutreten sei; dies wurde abgewiesen und die aus dem Verammlungsbereiche bekannte Resolution angenommen; die anwesenden Nichtschriftgießer stimmten natürlich mit. Aus vorstehendem ersehen die Leser des Corr., daß von dem neuen Vereine nichts Erfprobliches zu erwarten ist, weshalb die Vereinsmitglieder nach wie vor unentwegt auf ihrem Standpunkte beharren und nur in dem Anschluß an das große Ganze, den U. B. D. B., eine Möglichkeit der Besserstellung ihrer gewerblichen Interessen erblicken. Der Vorstand des Berliner Schriftgießer-Gehilfenvereins.

y. Hamburg, 9. August. Nach längerer Pause fand am vergangenen Sonntage wieder eine Allgemeine Buchdrucker-Verammlung statt, zu welcher auch die tarifmäßig bezahlten Kollegen aus dem V. Kreise (Norden) eingeladen waren. Es hatten sich Delegierte aus Bergedorf, Eckenförde, Elmshorn, Flensburg, Ikehoe, Kiel, Lübeck, Neumünster und Schwerin eingefunden, die vom Vorsitzenden der örtlichen Tarikkommission herzlich begrüßt wurden. Punkt 1 und 2 der T.-D.: Besprechung über die bevorstehende Tarifrevision; Einbringung und Beschlußfassung über vom Kreise Norden zu stellende Anträge zu derselben, veranlaßten eine längere Debatte, trotzdem die Hauptfragen, Verkürzung der Arbeitszeit, Abschaffung des Berechnens, erhöhte Bezahlung der Erstattunden und Bestimmungen über den Druck, im Corr. genügend ventiliert wurden. Die meisten Redner sprachen sich dahin aus, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit durchaus notwendig sei, um das Heer der Konditionslosen etwas zu verringern. Um dieses aber durchzuführen zu können, müßte das Berechnen aufhören, damit in den großen Zeitungsdruckereien — die ja hauptsächlich hierbei in Betracht kommen — eine Verstärkung des Personals eintritt, andernfalls es auch dem Patetseger nicht möglich sei, unter Anspannung aller Kräfte das Notwendige zum Lebensunterhalte zu verdienen. Die Verammlung nahm folgende Resolution an: „1. Die am 4. August 1889 in Hamburg tagende Allgemeine Buchdrucker-Gehilfen-Verammlung beauftragt den Vertreter des V. Kreises (Norden), für eine möglichste Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten; 2. dahin zu wirken, daß das Berechnen fallen gelassen wird.“ Um den unter 1. gefassten Beschluß nicht illusorisch machen zu lassen, sei eine erhöhte Bezahlung der Erstattunden bedingt. Ferner hielt die Verammlung die Erhöhung des Totalzuschlags mehrerer Druckorte des Kreises des fortwährenden Steigens der Mieten und Lebensmittelpreise wegen für durchaus gerechtfertigt; es sei ein Ausgleich zwischen den einzelnen Städten herzustellen. Beantwortet wurden für Hamburg 33 1/2 Proz. (bisher 20 Proz.), Lübeck 12 1/2 (10), Flensburg 10 (5), Schwerin 10 (5), Bergedorf 5—7 1/2 (—) Proz. und falls die Grundpositionen des Tarifs unverändert bleiben auch für Kiel eine entsprechende Erhöhung. — Den in einer Allgemeinen Maschinenmeister-Verammlung zu Hamburg-Altona beschlossenen Anträgen, zu Bestimmungen über den Druck, stimmte die Verammlung en bloc zu. Beim 3. Punkt, Aufstellung von Kandidaten zur Wahl eines stellvertretenden Gehilfenmitgliedes der Tarikkommission für den Kreis Norden erhielt Herr E. Strund die meisten Stimmen. Punkt 4 und 5, Erhebung einer Extrasteuer und Aufnahme einer Statistik, mußten der vorgeordneten Zeit wegen leider zurückgestellt werden. Den Rest des Nachmittags benutzten die Gäste unter der Führung von hiesigen

Kollegen zu einem Rundgange durch die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

nn. München. Am Sonntage den 7. Juli unternahm der hiesige Drucker- und Maschinenmeister-Klub zur Feier seines 6. Stiftungsfestes einen Ausflug nach Neu-Freimann in die Etermühle. Einer freundlichen Einladung der Herren Hölzle & Spranger folgend, wurde ein kleiner Absteher gemacht, um die von genannten Herren neu hergestellten Tiegeldruckpressen zu besichtigen. Besondern Befall fand die patentierte Tiegeldruckpresse „Triumph“, welche alle Neuerungen und praktischen Verbesserungen in sich vereinigt. Nach einem Frühstücke wurde der Weg durch den englischen Garten nach der Etermühle angetreten, wo sich bei Preisfesten, Damen- und Kinderpielen sowie Konzert und Tanzergnügen alle Festteilnehmer bis zum Abend sehr gut unterhielten. Der Gesangverein Typographia erfreute durch den Vortrag verschiedener schöner Lieder allgemein, wofür hierdurch nochmals Dank. Abends 9 Uhr erfolgte der Heimweg bei Lampenbeleuchtung. Dieser Ausflug wird gewiß allen Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben.

N. Aus dem ober-schlesischen Bezirke. Sonntag den 22. Juli fand in Neuthen i. D.-Schl. die erste Bezirks-Verammlung seit der Uebernahme der Bezirksverwaltungs-geschäfte am hiesigen Orte statt, zu welcher nicht bloß die Mitglieder, sondern auch Nichtmitglieder eingeladen waren. Wenn auch kein Mitglied von auswärts vertreten war, was wohl der ungünstigen Bahnverbindung in Oberschlesien zuzuschreiben ist, so waren doch 7 N.-B. aus den näher gelegenen Orten Gleiwitz, Königshütte, Laurahütte und Tarnowitz anwesend, immerhin ein erfreuliches Zeichen, daß auch diese ein gewisses Interesse an den Bestrebungen des U. B. haben. Die T.-D. umfaßte acht Punkte. Um 7 1/2 Uhr mittags wurde nach einigen herzlichem Begrüßungsworten an die Erstgenannten, namentlich an den Gauvorsteher Herrn Lohr, welcher unserer Einladung freundlichst Folge gegeben, durch den Bezirksvorsitzenden die Verammlung eröffnet und erstattete letzterer Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Am Anfange des 3. Quartals 1888 wurden 21 Mitglieder übernommen, neu eingetretene sind 3, zugereist 7, vom Militär kamen 2, abgereist sind 5, so daß der Bezirk einen Zuwachs von 7 Mitgliedern hat, während in den letzten drei Jahren, wo die Verwaltung, nachdem sie Ratibor abgenommen werden mußte, von Breslau aus erfolgte, die Mitgliederzahl stets fiel; es dürfte sich somit die Erwartung des Gauvorstandes, daß sich die Vereinsverhältnisse im allgemeinen wieder bessern würden, wenn die Verwaltung von einem Orte des Bezirkes geleitet werde, doch in etwas erfüllt haben. Die Kassen-geschäfte vom 3. Quartale v. J. bis Ende 2. Quartals d. J. waren folgende: Einnahme: Allg. Kasse 616,60 Mk., Z. R. K. 672,00, Z. F. K. 277,20, Gaukasse 61,20, Vorschüsse und Reste 75,60 Mk. = 1702,60 Mk.; Ausgabe: Arbeitslosen-Unterstützung 342,00 Mk., Reise-Unterstützung 7,30, Kranken-Unterstützung 69,50, zurückbehaltenen Vorschüsse 94,36, zurückgezahlte Beiträge 25,25, Porto und Verwaltungskosten usw. 78,74, an den Gaukassierer abgefertigt 1085,55 Mk. = 1702,60 Mk. — Zum 2. Punkte referierte Herr Lohr über die allgemeine Lage des U. B., wobei er auch die Verhältnisse im Gau Schlesien speziell berührte. Insbesondere klagte er über die thatächlich traurigen Verhältnisse in unserm Bezirke, namentlich aber in Ratibor, wo die Mitglieder sich

Ort und Druckerei	Gehilfen	Lehrlinge	Lohn pro Woche			Arbeitszeit	Bemerkungen.
			ohne Kost	mit Kost	mit Kost u. Logis		
			Mk.	Mk.	Mk.		
Beuthen. Wylezol (Seist) . . .	2	2	19,50	10,50	—	11	
Kiel	6	3	20,50	—	—	10	1 Mitgl. 16 Mk. im 1. Jahre u. d. Lehre. 1 Kostent.
„Ratolitz“	5	3	30	—	—	10	1 Mitgl. 1 Geh. berechnet mit 32 Pf. pro 1000 u. arbeitet aber bis spät in die Nacht und verdient 30—42 Mk.
Müller	2	3	—	10,50—12	—	10 1/2	
Rothmann	2	1	20,50—21,50	—	—	10	
Wolff	3	1	18—23	—	—	10	1 Nichtmitglied erhält 18 Mk.
Gleiwitz. Neumann	10	4	11—26	—	—	10	26 Mk. bet. nur d. Faktor. 2 Mitgl. erh. 19,50 Mk. Ueberstunden gratis. Sonntagarbeit wird bezahlt.
Zaleski	6	3	—	—	6—8	11	Arbeitsl. bis zur Fertigstellung des Plattes, meist bis in d. Nacht. Sonntagarb. regelm. ohne Bez.
Hill	3	3	—	—	6—8	?	
Krummer	1	—	20	—	—	10	
Böhm	1	—	20	—	—	11	
Schönwolf & Praste	1	—	20,50	—	—	11	
Ratibor. Niebinger	4	6	14,50—27	—	—	11	27 Mk. bet. jedenfalls nur d. Faktor u. 1 Mitgl. 24 Mk., außerd. ist noch 1 Mitgl. beschäftigt. 20 Arbeitsstunden sind z. Geben abgerechnet. Einige Arbeitsstunden sind z. Geben abgerechnet. Ein Arbeitsbursche fehlt.
Schmeer & Söhne	7	8	10,50—20	—	—	11	
Münzberg	3	4	13—21	—	—	11	
Bindner	3	4	18—25	—	—	11	
Vesj. Krummer	2	3	18—20,50	—	—	10 1/2	1 Mitgl. erhält 20,50 Mk. u. arb. 10 Stunden.
Dawson	1	—	—	—	—	11	1 Geherr (Verwandte des Prinzipals).
Kosel. Nabel	2	2	20	—	—	10 1/2	
Königshütte. Bloch	3	5	—	—	6—9	11	Berechnet wird mit 30 Pf. pro 1000 u.
Giebler	1	2	15	—	—	10	
Laurahütte. Bramor	1	3	—	—	—	7	11
Tarnowitz. Sauer	2	5	14—18	—	—	10 1/2	

an den früheren Tarifbewegungen gar nicht beteiligt und durch ihr passives Verhalten auch die Verschumpfung des ganzen Bezirks verschuldet haben. Redner ermahnt die anwesenden Kollegen, auf möglichst allgemeine Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit hinzuwirken und fordert die N. B. auf, sich dem U. B. anzuschließen. Bei der Besprechung über die örtlichen Tarifverhältnisse im Bezirke war dem Vorstände zum erstenmale Gelegenheit gegeben, einige Angaben über die Arbeitsverhältnisse auch an Orten ohne Mitglieder zu machen und wurde vortreffliche Statistik zur Kenntnis gebracht, nach welcher neben 77 Gehilfen 66 Lehrlinge, 1 Sekerin und 1 Volontär vorhanden sind und über 20 Arbeitsburden zum Sehen abgerichtet werden. Im Laufe der Debatte kam folgender Antrag zur einstimmigen Annahme: „Die heutige Bezirksversammlung wolle beschließen, den Gausvorstand zu ersuchen, diejenigen im Bezirk arbeitenden Mitglieder, welche die zehnstündige Arbeitszeit noch nicht erreicht haben, zu veranlassen, dieselbe möglichst bald zu erstreben, die zuwiderhandelnden Mitglieder jedoch außerhalb des § 2 des Arbeitslosen-Unterstützungsreglements zu stellen, event. wolle die Versammlung dem Gausvorstande weitere Maßnahmen überlassen.“ Bezüglich der Gründung einer Bezirksklasse wurde beschlossen, den § 1 des Reglements-Entwurfs dahin abzuändern, daß diese Klasse den Zweck haben soll, den Mitgliedern den Besuch der Bezirksversammlungen zu erleichtern. Die Gründung soll durch Urabstimmung erfolgen. Im Interesse eines regeren Vereinslebens wäre zu wünschen, daß sich die Mitglieder im Bezirk einstimmig für eine kleine Steuer zu diesem Zweck erklären, denn nur dadurch wird ein regerer Verkehr und ein besserer Besuch der Bezirksversammlungen ermöglicht, durch welche letztere wir im persönlichen Meinungsaustausch erst wirklich werden Hand anlegen können, die so unendlich traurigen Tarifverhältnisse Obersehens, und damit unsere eignen, zu bessern und menschenwürdiger zu gestalten. — In den Bezirksvorstand wurden die Herren Maß als Vorsitzender und Pauly als Kassierer wieder- und Herr Bannier als Schriftführer neu-gewählt. Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Kattibor bestimmt. Nach einigen Mitteilungen lokaler Natur wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen.

Kundschau.

Der Stereotypen gibt in seiner Nummer 8 eine Anweisung, wie man das Stereotypieren erlernen kann, ferner ein Bild über die Notationsstereotypie in Brüssel und im Technischen Merklei manches beachtenswerte, so z. B. Vermeidung des Schmizens beim Widerdruck in der Notationsmaschine, Blei auf Blei zu leimen, Verwendung der Buchbinderschriften für die Druckerei, neue Kleisterart für Notationsmatrizen. Die Hamburger Nachrichten haben eine Nachricht des Berliner Korrespondenten des Standard als unsinnig bezeichnet. Der betr. Korrespondent bestritt, daß er die Nachricht verfaßt habe, auch soll dieselbe gar nicht in dem Blatte gestanden haben. Das Schöffengericht erkannte auf erhobene Klage auf 30 Mk. Geldstrafe, das Landgericht jedoch auf Freisprechung. Der Redakteur der Dortmunden Germania wurde wegen Beleidigung eines Bergmannes zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Beleidigung war in einer Anzeile enthalten und bestand in dem Vorwurfe der Feigheit, weil der betr. Bergmann nicht am Ausstande teilnahm.

Am 4. August starb in Diedenhofen der Verleger und Gründer der Mofel- und Nied-Zeitung, F. Hollinger, geboren am 2. Februar 1818 in Waldsgrut (Baden). Derselbe hat ein bewegtes Leben hinter sich. Er widmete sich 1832 in Konstanz der Buchdruckerei und der Journalistik, machte sich bald durch Flug-schriften und Zeitungsartikel bemerklich, gab 1849 im Vereine mit Heder den in Rheinfelden erscheinenden Volksfreund heraus und wurde insgesamt zu 168 Jahren Gefängnis verurteilt, von welchen Strafen er jedoch anscheinend nichts verbüßt hat. Infolge seiner Beteiligung am badischen Aufstande sollte er erschossen werden, entging diesem Schicksal aber durch Flucht nach Frankreich, wo er Redakteur der antinapoleonischen Hagenauer Zeitung war. Auch hier war seines Bleibens nicht lange, er wurde per Schiff nach Havre gebracht und siedelte nach London über, wo er 16 Jahre verblieb. 1866 kehrte er nach Vörsch zurück, gab bis 1871 die Stimme aus dem Wiefenthal und dann das Diedenhofener Kreisblatt (Mofel- und Nied-Zeitung) heraus. Das Geschäft wird von seinem Neffen und Kopistwöhne G. Hollinger (gelernter Buchdrucker) fortgeführt.

In einer Lugsapierfabrik in Dresden kündigte das Personal infolge einer 20prozentigen Lohnherabsetzung, in Nürnberg streiken die Feingoldschläger, in Oestrich die Ketten- und Geschirrschmiede. Von den Typsetzern in Leipzig (s. Nr. 92) haben nur 19 sich für Beibehaltung des bisherigen Lohntariffs erklärt, während 8 sich noch ablehnend ver-

halten. Vereinnahmt wurden gelegentlich des Ausstandes 1172 Mk., vorausgab 970 Mk. Zu unterstützen sind nur noch wenige Gehilfen. Behufs Unterstützung der Ausstände in Dresden, Chemnitz und Magdeburg wurde in der letzten Versammlung eine „freiwillige“ Wochensteuer von 1 Mk. beschloffen.

Fürst Pleß hat für seine im Ausstandsgebiete gelegenen Gruben die Bestimmung getroffen, daß ständige Abgeordnete und zwar von jeder Abteilung ein Bauer und von jedem Obersteigerbezirk ein Schlep-per gewählt werden, welche allvierteljährlich zusammen-treten, um die in der Zwischenzeit eingegangenen Beschwerten zu entscheiden. Auch stiftete derselbe ein größeres Kapital, aus dessen Erträgen jährlich Geldprämien zur Verteilung kommen sollen.

In Trisail (Steiermark) wurde eine Versammlung der Bergarbeiter aufgehoben und sämtliche Teil-nemer, 400, in Haft genommen. Hunderte der Aus-stehenden kampieren in Trupps in der Umgebung. Die von der Direktion zugebilligte Lohnerhöhung wurde verworfen, man besteht auf der vollen Forde-rung und will auch die Tage des Ausstandes bezahlt haben. Weiter verlangt man die Freilassung der Ver-hafteten resp. Straflosigkeit derselben, es sind ihrer an 500.

Die Straßburger Druckerei-Gesellschaft gewährt für das verfloffene Rechnungsjahr 12 Proz. Dividende. Der Künstlerklub Schminke in Dresden bestellte bei dem Druckereibesitzer A. S. daselbst eine humo-ristische Speisentarte. Bei Uebersendung eines Kor-rekturabzuges gefiel dem Besteller nicht, daß Name und Prädikat aus derselben Schrift, er unterstrich das Wort Schminke und schrieb daneben „setze Buchstaben“, wunderte sich aber nicht wenig, als am Abende das besagte Wort überklebt und erst auf dem Streifen der Name des Klubs in der gewünschten Weise stand. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Zeile lautete: Künstler-Klub „setze Buchstaben“. Dem Set-zkünstler, der in dieser originellen Weise zum Humor der Gesellschaft beitrug, gebührt ein Diplom.

Geistiges Proletariat. Im Allg. Anz. f. Buchdr. sucht ein Mitglied des Deutschen Schrift-stellerverbandes in Leipzig Stelle als Expedient, Buch-halter, Berichterstatter oder Redakteur in einer Buch-druckerei für — fünfzig Mark monatlich.

99 Zeitschriften sind im Laufe des Monats Juni in Frankreich neu entstanden, 40 in Paris, 59 in den Provinzen, von letzteren 16 politische und 1 illustrierte. Paris zählt neu 1 politische Tageszei-tung, 5 illustrierte, 4 finanzielle, 7 wissenschaftliche und 4 der Ausstellung dienende Zeitschriften. Die wichtigste Veröffentlichung ist die erste Nummer der Musikalischen Paleographie, an welcher die Benedikt-ner von Solesme seit einer Reihe von Jahren arbeiten.

Briefkasten.

K. in B.: Gegengruß. Befindet sich schon in Nr. 67. — W. in A.: Daß bei der Einstellung von Arbeitskräften von seiten der Vereinsmitglieder dahin gewirkt werden möchte, daß arbeitslose Mitglieder des U. B. untergebracht werden, um die Klassen zu ent-lasten, ist ein berechtigter Wunsch. Er wird wohl schon jetzt oft beherzigt und dies dürfte sich bei Ver-zückung der Arbeitszeit und insolge dessen ein-tretenden Mehrereinstellungen auch zeigen. Die anderen Ausführungen dürfen wir wohl übergehen. Dank und Gruß dem Senior. — Fiat justitia: 20 Pf. Strafporto bezahlt. — M. in P.: Da der „Seher“ sich nun einmal eingedrängt hat, lassen wir ihn besser auf seinem Standpunkte beharren. — Deutsch-amerik. B.-Ztg.: Bitten bei der Adresse die Straßenbenennung wegzulassen, weil falsch.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Mitgliedersstatistik vom 4. bis 10. August 1889. Mitgliederstand 1731, neu eingetretene —, zu-gereist 5, vom Militär —, abgereist 2, ausgetreten 1, ausgeschlossen —, zum Militär 5, geflohen —, in-valid —, Patienten 63, erwerbsfähige Patienten 2, Konditionslose 80, Invaliden 46, Witwen 92.

Bezirk Gera. Bei der am 10. d. stattgefundenen Generalversammlung wurde der seitherige Gesamtvor-stand wiedergewählt. Briefe sind zu richten an A. Kröber, Bindenstraße 1, I., Gelter an C. Scheiblich, Südstraße 12, I.

Bezirk Halle a. S. Der neugewählte Bezirks-vorstand besteht aus folgenden Herren: F. Birschy, 1. Vorsitzender; R. Westram, 2. Vorsitzender; R. Nießmann, Kassierer; W. Maß, Schriftführer; S. Maes, F. Wagner und F. Schöne, Revisoren und gleichzeitig Beisitzer für Gau- und Bezirksvor-stand; G. Seil, Verwalter der Drückstasse.

— Zureisende Mitglieder, welche in Halle in Kondition treten wollen, haben sich vorher beim Be-

zirksvorsteher F. Birschy, Taubenstraße 14, I., nach den tariflichen Verhältnissen zu erkundigen.

Chemnitz. Durch Abreise des bisherigen Vor-sitzenden L. Bergmann wurde Bruno Lange als solcher gewählt. Briefe usw. sind daher von jetzt ab zu richten an diesen, Hainstraße 46, III.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Gesehmünde der Seher Franz Müller, geb. in Essen a. d. R. 1869, ausgel. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — M. Spiekermann, Schulz-straße 10.

In Hamm der Seher Georg Adam, geb. 1861 in Küllstedt, ausgel. in Schwerte a. d. R. 1879; war noch nicht Mitglied. — M. Enzig in Dortmund, Auguststraße 13.

In Potsdam der Seher August Kabe, geb. in Potsdam 1871, ausgel. daselbst 1889. — Heinrich Widmann in Brandenburg a. H., Blumenstraße 14.

In Stuttgart der Drucker 1. Herm. Körber, geb. in Böblingen 1869, ausgel. daselbst 1887; 2. Gust. Uiber, geb. in Stuttgart 1868, ausgel. das. 1886; letzterer war schon Mitglied. — C. Werner, Militärstraße 44 1/2, I.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In München 1. der Seher August Döbler, geb. in Reichendach (Oberpfalz) 1862, ausgel. in München 1880; war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister Karl Baumgartner, geb. in Regensburg 1871, ausgel. in München 1888; war noch nicht Mit-glied. — Julius Hanke, Marsstraße 34, III.

Tirol-Vorarlberger Kronlandsverein.

Innsbruck. Der Seher Adolf Zeindlhofer aus Wien wird in seinem eignen Interesse aufgefordert, seine Adresse dem Obmanne Joseph Bickel, Vereins-buchdruckerei, bekannt zu geben.

Anzeigen.

Meine Buchdruckerei.

mit zweimal wöchentl. ersch. Lokalblatte, bestes in industr. Stadt von 9000 Einw. Brandenburgs, will ich sofort zum billigen Preise von nur 20000 Mk. verkaufen. Letztjähr. Inzeratenertr. netto 4700 Mk., Reingewinn 6100 Mk. Für tücht. Fachmann außerordentlich günst. Gelegenheit. Off. von zahlungsf. Kauf. unter 658 L. an die Exped. d. Bl.

Eine gutgehende

Buchdruckerei

mit Schnellpresse ist wegen Uebernahme einer größern sofort für den festen Preis von 5500 Mk. bar zu verkaufen. Offerten unter A. 660 an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger

Schweizerdegen

auf sofort oder in 14 Tagen gesucht. Stellung dauernd bei guter Bezahlung. [665] Buchdruckerei S. Ruf & Co., Pforzheim.

Ein tüchtiger, in allen Arbeiten erfahrener

Accidenzleker

welcher befähigt ist, als Berichterstatter zu fungieren und womöglich stenographieren kann, per 1. Oktober gesucht. Offerten unter J. W. 661 an die Exped. dieses Blattes.

Zwei tüchtige Zeitungsleker

per 1. Oktober gegen tarifmäßige Bezahlung gesucht. Offerten unter E. Sch. 662 an die Exped. d. Bl.

Gesucht zum sofortigen Antritt ein

Schweizerdegen.

Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbittet [666] Beholzische Buchdruckerei, Stavenhagen i. W.

Ein durchaus zuverlässiger

Maschinenmeister

welcher in allen Arbeiten bewandert sein muß, per 15. September gegen tarifmäßige Bezahlung gesucht. Offerten unter T. B. 663 an die Exped. d. Bl.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Ein selbständiger Accidenzsetzer sucht per sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten unter Nr. 667 befördert die Exped. d. Bl.



Im unterzeichneten Verlag ist erschienen und zum Preise von 25 Pf. (in Briefmarken) zu beziehen:



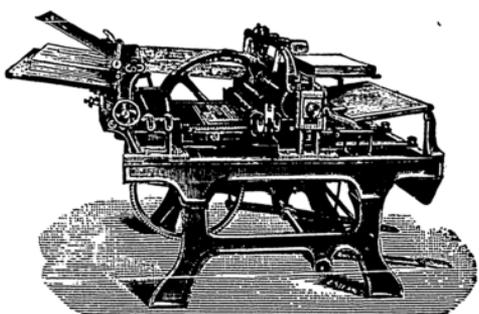
„Traurige Erlebnisse des Gabriel Schwalbenschwanz“, welche sehr lustiger burlesker Art sind, sind in 118 gereimten Strophen dem Münchener Volksleben entnommen und in Form einer Broschüre, mit Titelbild auf Umschlag, gedruckt. Den Kollegen, die ja zum großen Teile dem Fidelem, Lustigen nicht abhold sind, dürfte das Epos nicht unwillkommen sein, umso mehr, als für einzelne Lokalisirten Erklärungen beigegeben sind. Von den meisten Orten, die Abnehmer waren, sind

Nachbestellungen eingelaufen. — Der Verfasser, welcher unter den Kollegen hinlänglich bekannt ist, hofft auch die ganz kleinen Druckorte als Abnehmer zu gewinnen, da auch jedes einzeln bestellte Exemplar gewissenhaft und franko expedirt wird.

1 Exemplar 25 Pf., 3 Exempl. 70 Pf., 5 Exempl. 1 Mk., 10 Exempl. 1,80 Mk. in Freimarken. Bei mehr als 10 Exemplaren Postanweisung, die abgezogen werden kann.

Mit kolleg. Grüße
Der Verfasser: **Mois Weiß**, Schriftsetzer,
Kaufbeuren, Hintere Gasse.

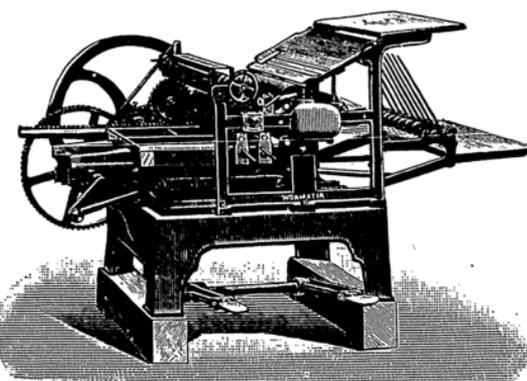
Partienbestellungen auf den Corr. werden von jeder Nummer ab entgegengenommen.



Wormser Tretramachine

billigste u. prakt. Buchdruck-Schnellpresse für kleinere Buchdruckereien. Diese Maschinen eignen sich zum Zeitungs-, Werk- und Accidenzdrucke sehr gut, sie haben spielend leichten Gang, vorzügliche Farbverreibung (komb. Tisch- und Cylinderfärbung); letztere ist mit einem Griff abstellbar und genügt die Tischfärbung allein zum Decken kleiner Formen. Wirken beide Farbwerke zusammen, so hat man für bessere Druckarbeiten oder bei grossen kompressen Formen und Buntdruck eine ganz vorzügliche Farbverreibung. Der auf den Auftragwalzen sich befindende Reibcylinder rotirt seitlich. Die Vorzüge dieser Maschine sind: dass sie von einer Person bedient werden kann, dass beim Einlegen nicht erst das Stillstehen des Cylinders abgewartet werden muss, dass ohne Punctur das genaueste Register erzielt wird.

Nr. 1 Satzgr.	95 : 50 Centim.	Mk. 1600
„ 2 „	45 : 65 „	2200
„ 3 „	50 : 70 „	2400



„WORMATIA“

Cylinder-Tretramachine m. Cylinderfärbung.

Diese Maschinen, ähnlich gebaut wie die grossen Schnellpressen, zeichnen sich durch sehr leichten und ruhigen Gang ebenfalls aus; es lassen sich mit derselben die feinsten Drucksachen herstellen; sie sind von Nr. 3a ab nur mit Handtrieb eingerichtet und ist namentlich denjenigen Theilen besondere Beachtung gewidmet, z. B. leichtes und rasches Wechseln des Cylinder-Ueberzuges durch ein praktisches Klammelineal, wodurch auch das listige Aufkleistern des Margebogens in Wegfall kommt, bequeme Zurichtung, genaues Register ohne Punctur. Nr. 1 und 2 werden druckfertig montirt versendet.

Nr.	Satzgrösse in Mmtr.	Preise in Mark.
1.	320 : 420	1200
2.	340 : 480	1400
2a.	380 : 520	1800
2b.	420 : 560	2000
3a.	450 : 650	2500
3b.	500 : 720	2800

Maschinenfabrik Worms in Worms am Rhein

Joh. Hoffmann.

PAUL HÄRTEL
Leipzig-Reudnitz
Konstantinstrasse 8.
Fernsprecher (Mikrophon) Nr. 1239.

liefert in allen vorkommenden Maschinen, Materialien und Utensilien das Neueste und Beste zu billigsten Preisen bei promptester Bedienung.

Komplette Druckereianrichtungen.
Stereotyp-Einrichtungen
Gebrauchte Maschinen
aller Art zu zivilen Preisen stets lieferbar.



Junger strebsamer Maschinenmeister sucht Stellung, in welcher demselben Gelegenheit geboten, sich im feineren Accidenz- und Buntdruck auszubilden. Eintritt kann nach Belieben erfolgen. Off. erb. Fern. Diederbrodt, Wochm u. Märk. Vereinsdruckerei.



Manuskripthalter
Preis 2,50 Mk. pro Stück
Bernhard Koehler
Fabrik f. Kautschukstempel, Gravir-Anstalt, Metallwaaren-Fabrik für Stempel-Utensilien.
Berlin S., Brandenburgstr. 34.
Veranst. gegen Nachahrer od. Referenzen-Vertrag.

Stets Neuheiten in FARBEN-WAPPEN-und technischen Artikeln.
H. SACHSE, BALLE & S. Graph. Verlags-Anstalt.
Man verlange gratis franco den GRAPHISCHEN ANZEIGER. Sammtliche Fach-Literatur

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen

(Gauverein Leipzig).
Sonntag den 18. August 1889
Sommerfest
im Gasthause zum Goldenen Löwen in Stötteritz, bestehend in Instrumental-Konzert, Prämienpielen für Herren und Damen, Kinderbelustigungen, Marionettentheater sowie Schaustellungen verschiedener Art. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree für Mitglieder 15 Pf., für Gäste 25 Pf. pro Person.
Der Vorstand.

Offerten sind in doppeltem Couvert mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzusenden.